

Kindergarten und Krippe Sonnenschein Konzeption



Du hast ein Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen

Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.

Du Kind,
wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch

(Janusz Korczak)

Schulweg 3, 87637 Eisenberg Tel. 08363/ 6190 kiga@eisenberg-allgaeu.de

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen	6
1.1. Information zu Träger und Einrichtung, Leitbild	6
1.2. Situation der Kinder und Familien in unserer Einrichtung und dem Einzugsgebiet	10
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung	10
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	11
1.5. Kinderschutzauftrag und soziales Netzwerk bei Kindeswohlgefährdung	12
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	15
2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	15
2.2. Unser Verständnis von Bildung	16
2.3. Stärkung von Basiskompetenzen	17
2.4. -Inklusion: Vielfalt als Chance	21
2.5. Unsere pädagogische Haltung und Rolle	22
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	23
3.1. Die Übergänge in unserem Haus – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	23
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	25
3.3. Der Übergang in den Kindergarten und in die Schule – Vorbereitung und Abschied	26
3.4. Übergang Kindergarten – Grundschule	26
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	28
4.1. Pädagogischer Ansatz, Leitlinien	28
4.2. Differenzierte Lernumgebung	30
4.2.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	30
4.2.2. Raumkonzept und Materialvielfalt	32
4.2.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	34
4.2.4. Gestaltung von Mikrotransitionen	37
4.2.5. Lernen in Alltagssituationen	39
4.2.6. Aufgaben im gemeinsamen Betreuungsfeld Familie – Kita	39
4.3. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	40
4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	41
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	43
5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	43
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	44
- Werteorientierung und Religiosität	44
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	45
- Sprache und Literacy	46
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	47
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	48
- Ästhetik, Kunst und Kultur	49
- Musik	50
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	51
- Lebenspraxis	53

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	54
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	54
6.1.1. Eltern als Mitgestalter	54
6.1.2. Gestaltung der Elternarbeit	54
6.1.3. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	55
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	55
- Netzwerkpartner im Netz	56
6.3. Öffnung nach außen	57
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	57
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	57
7.1.1. Teamstruktur	58
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung	58
7.3. Quellenangaben	58
7.4. Schlusswort	59

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser,

was wäre eine Gemeinde ohne den Nachwuchs? Die Antwort kann sich jeder selbst von uns geben - es würde das Wichtigste in unserer Mitte fehlen. Und wer stimmt dem nicht zu „Kinder sind unsere Zukunft“?

Unsere Aufgabe ist es daher einen Ort zu bieten, an dem unsere Kinder in einer freundlichen, liebevollen und beschützten Umgebung ihrer Neugier und Freude am Lernen freien Lauf lassen können. Diesen haben wir geschaffen mit dem Kindergarten und der Kinderkrippe „Sonnenschein“.

Mit dem Namen „Sonnenschein“ verbinden wir Wärme und Zuversicht. Sie bilden die Basis der Entwicklung und Entfaltung eines gesunden Vertrauens in sich selbst und in andere. Damit wird der Grundstein gelegt, die Aufgaben und Herausforderungen des großen und kleinen Lebens anzugehen.

Wir haben den Wunsch unsere Kinder in einer gerechten Welt aufwachsen zu lassen. Diesem Wunsch konnte in den letzten Jahrzehnten durch sowohl bauliche Veränderungen als auch durch Anpassung an das Betreuungsangebot entsprochen werden.

Die kompetente Begleitung in Sachen Erziehung, Bildung und Betreuung unserer „Kleinen“ liegt bei Frau Eckart als Leitung der Gesamteinrichtung, bei Frau Lenz als Krippenleitung sowie des dazugehörigen Teams in guten Händen.

„Kinder sind unsere Zukunft“ - lassen Sie uns weiter gemeinsam daran arbeiten, unseren Kindern diese zu bieten.

Bürgermeister

Manfred Kössel

Vorwort der pädagogischen Fachkräfte:

Wir, die Mitarbeiter des Kinderhauses „Sonnenschein“, stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Die Konzeption hat zum Ziel, unsere Arbeit transparent, überprüfbar, kontrollierbar und nachvollziehbar zu machen. Diese Konzeption ist für uns und für Sie Leitfaden und Orientierungshilfe. Unsere Arbeitsweise ist darin verbindlich für Eltern, Kinder, Träger und Pädagogische Fachkräfte festgeschrieben. Sie gibt Ihnen als Eltern die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.

Wir werden Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten und wir stärken es in seiner Persönlichkeit und seiner positiven Grundeinstellung im Umgang mit anderen.

Die Konzeption enthält die wesentlichen Elemente unserer Einrichtung und die wichtigsten Erziehungsziele.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen das Krippen- und Kindergartenteam.

Einrichtungsleitung

Nikola Lenz

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Unser Leitbild

Wir, die pädagogischen Mitarbeiter des Kindergartens „Sonnenschein“ haben als Grundlage unserer Arbeit einen eigenständigen Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag zu erfüllen. Wir unterstützen die Kinder darin, Fähigkeiten zu entwickeln,

- die sie in ihrem täglichen Leben und ihrem Zusammenleben mit anderen Menschen brauchen,
- mit denen sie Erlebtes verarbeiten können,
- mit denen sie an Selbstständigkeit gewinnen können,
- mit denen sie interkulturelle Toleranz ausüben.

Wir sehen uns als Begleiterinnen und Partnerinnen der Kinder, deren natürliche Neugierde und Lernverhalten es ganzheitlich zu unterstützen gilt. Kinder sind unser Gegenüber, die wir ernst und damit wahrnehmen, mit denen wir eine Beziehung eingehen, die sich auf der Grundlage des Vertrauens und der Achtung aufbaut. Der Kindergarten hat die gesetzliche Aufgabe, Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll.

Auch gegenüber Menschen mit Behinderung und mit Migrationshintergrund soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden. Wir achten diese Werte und wahren die Rechte der Kinder auf.

**Wertschätzung und Akzeptanz,
Zeit und Ruhe,
Respekt vor ihrer Entwicklung,
Verständnis für ihr Verhalten.**

Ein Haus erzählt:

Von 1954 - 1984 diente ich als Schulhaus.

Von 1984 - 1987 stand ich leider leer.

Von 1987 - 2011 war ich für Kindergartenkinder da.

Im Frühjahr 2011 rollten die Bagger an und so entstand aus mir zum 15. September 2011 ein größeres Haus, so dass ich nun auch unter 3-jährige Kinder aufnehmen kann.



Verwaltung

Verwaltungsgemeinschaft Seeg

Hauptstraße 39

87637 Seeg

Tel. 08364/ 98300

verwaltung@seeg.de

Träger

Gemeinde Eisenberg

Pröbstenerstraße 9

87637 Eisenberg

Tel. 08364/ 240

gemeinde@eisenberg-allgaeu.de

Kindergarten und Krippe

Schulweg 3

87637 Eisenberg

Tel. Kiga 08363/ 6190

kiga@eisenberg-allgaeu.de

Tel Krippe 08363/ 927466

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:

7.00 - 14.00 Uhr

Unser Team

3 päd. Fachkräfte, (davon 1 päd. Fachkraft als Leitung der Gesamteinrichtung)

3 päd. Kräfte und eine feste Praktikantin für zwei Jahre und eine Küchenkraft.

Zusätzlich geben wir PraktikantInnen und SchülerInnen die Möglichkeit unseren Beruf näher kennen zu lernen.

Ausbildung des pädagogischen Personals Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft (Erzieherin):

- Schulische Voraussetzung: - Mittlere Reife
1 Jahre Vorpraktikum in verschiedenen Einrichtungen mit regelmäßigen Seminartagen
- 2 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbetreuung
- 2 praktische Prüfungen, 1 Colloquium und 1 Facharbeit
- Abschluss: „Staatlich geprüfte Erzieherin“

Im Zuge des Fachkräftemangels haben sich mehrere Wege zur Ausbildung als Erzieherin/ Pädagogische Fachkraft entwickelt.

Ausbildung zur pädagogischen Kraft (Kinderpflegerin):

- Schulische Voraussetzung: Qualifizierter Hauptschulabschluss
 - 2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktika in Kindertageseinrichtungen
 - Abschluss: „Staatlich anerkannte Kinderpflegerin“
 - Eine schriftliche und eine praktische Prüfung
- Die Kinderpflegerin hat verschiedene Möglichkeiten eine Zusatzqualifizierung zur Erzieherin oder Fachkraft zu erwerben.

Die päd. Fachkraft trägt die Verantwortung der pädagogischen Gruppenarbeit.

Die päd. Kraft arbeitet als Zweit- oder Drittkraft in einer Gruppe.

1.2. Situation der Kinder und Familien in unserer Einrichtung und dem Einzugsgebiet

Eisenberg liegt im Voralpenland, eingebettet in eine reizvolle Hügel- und Seenlandschaft. Der Ort liegt zwischen den Orten Pfronten und Füssen. Die 1200 zählende Einwohnergemeinde ist ländlich strukturiert und in verschiedenen Ortsteile aufgeteilt.

Unser Kinderhaus liegt im Ortsteil Zell. Viele unserer Kinder wachsen in intakten Verhältnissen und Mehrgenerationenhaushalten auf. Auch außerhalb unserer Öffnungszeiten pflegen die Familien private Kontakte. Die Gemeinde ist katholisch geprägt.

Der Erwerb der Eltern liegt überwiegend in landwirtschaftlichen, gastronomischen und handwerklichen Berufen.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung

Die UN - Behindertenrechtskonvention legt im Art. 24 das Recht auf Bildung fest. Deutschland/Bayern hat sich verpflichtet das Bildungssystem so zu gestalten, dass alle Menschen in ihrer Vielfalt anerkannt und gebildet werden. Ziele für Menschen mit Behinderung sind lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen, um ihnen das Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Das BayKiBiG sieht im Art. 11 vor, dass alle Kinder in ihren Grundbedürfnissen gleich sind und doch in ihrer Vielfalt verschieden sind. Jedes Kind wird entsprechend seinen Bedürfnissen individuell gestärkt.

Im Art. 12 wird die besondere Bedarfslage von Kindern und ihren Familien beschrieben. Alle Kinder sollen betreut und gefördert werden, um gemeinsam am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Im Art. 5 des Bayrischen Integrationsgesetzes sollen Kinder aus Migrantenfamilien und Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf mit ihren besonderen Anforderungen gefördert werden.

Die Ausführungsverordnung des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz regelt, dass alle Menschen gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie mit ihren Stärken und Schwächen anerkannt werden.

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Bayrischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder tragen.

Der Bayrische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) ist ein Orientierungsrahmen für das pädagogische Personal.

Es wird beschrieben, wie der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag und die Begleitung des Übergangs in die Schule erfüllt werden kann.

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren wird in der **U3 Handreichung** beschrieben, angelehnt an den BEP.

1.5. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden - sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat unser Träger eine Vereinbarung mit dem Jugendamt abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben.

Ist eine Kindeswohlgefährdung eingetreten und die Kooperation von Seiten der Eltern nicht erfüllt worden sind wir gesetzlich verpflichtet dem Jugendamt vor Ort eine Meldung abzugeben. Begleitend stehen wir weiter im aktiven Kontakt zu den Eltern und den Fachstellen, um zum Wohl des Kindes zu handeln.

Sollten wir Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung bei ihrem Kind wahrnehmen, nehmen wir eine Gefährdungseinschätzung vor zu der wir eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Natürlich werden wir auch sie als Eltern mit einbeziehen und Hilfsangebote zur Verfügung stellen, bzw. sind Sie als Eltern verpflichtet mit uns zu kooperieren.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht worden. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum

Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der erfahrenen Fachkraft zurück. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus hat sich der Träger im Sinne des § 72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in der Einrichtung zu achten und durch die regelmäßige Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten rechtskräftig verurteilt worden sind).

- Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten und Beratung in Erziehungsfragen

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die die Erzieherinnen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern, z.B. in der Entwicklung des Kindes oder in Erziehungsfragen. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Die Erzieherinnen unterliegen einer Schweigepflicht und es werden nur Daten weitergegeben, wenn eine Schweigepflichtentbindung vorliegt.

- Prävention im Kinderschutz

Durch die Stärkung der sozialen-emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung jedes einzelnen Kindes, orientiert an seinem Entwicklungsstand und seiner ethnischen und sozialen Herkunft, erfüllen wir im präventiven Sinne unseren Teil zum Kinderschutz.

Hierzu gehört auch, dass die Rechte der Kinder in vollem Umfang anerkannt werden, das heißt für uns wir unterstützen Selbstbestimmung, Mitbestimmung und eine offene Beschwerdekultur. Wir stärken die Kinder darin klare Grenzen zu ziehen, mutig „nein“ zu sagen und selbstbewusst für die eigenen Rechte einzustehen.

Bitte halten Sie sich an unsere Abholrichtlinien (Betreuungsvertrag), denn wir wollen, dass Ihr Kind sicher nach Hause kommt.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild vom Kind, Eltern und Familie

- Das Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens und können ihre Bedürfnisse äußern. Sie wollen von sich aus Lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und bemerkenswerter Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung.

- Bild von Eltern und Familie

Der Grundstein für das Lernen des Kindes wird in der Familie gelegt. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind und die Familie.

Familie ist der erste, zentrale Bildungsort. Sie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in der Familie lernen und erleben, z.B. Spracherwerb, Werte, Neugier, Selbstbewusstsein, Sozialverhalten.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung im Kindesalter ist ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamen Interaktionen, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt. Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“. Neben den Sinnen spielen dabei auch die Emotionen, geistige Fähigkeiten und Ausdrucksweisen eine ebenso wichtige wie zentrale Rolle. Kinder lernen nachhaltig, was sie aktuell interessiert und emotional bewegt. Dabei bringen sie von Anfang an vielfältige Kompetenzen und Ausdrucksformen ein.

2.3. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder entwickeln in den unterschiedlichen Bildungsorten nicht nur ihre personalen Kompetenzen weiter, sondern auch ihre sozialen und lernmethodischen Kompetenzen und ihren Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz). Durch unseren pädagogischen Rahmen schaffen wir die Atmosphäre, in der wir diese Fähigkeiten unterstützen, wecken und stärken.



Motivationale Kompetenz



Kognitive Kompetenz



Physische Kompetenz



Soziale und emotionale Kompetenz



Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz



Fähigkeit und Bereitschaft zur
Verantwortungsübernahme



Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen
Teilhabe



Lernmethodische Kompetenz - Lernen, wie man
lernt.



Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Selbstwahrnehmung

Damit sich als Kind als Ganzes wahrgenommen fühlt, ein gutes Selbstwertgefühl und Wissen aufbauen kann und auch sein Wirken auf andere erleben darf, schaffen wir eine vertrauensvolle und respektvolle Atmosphäre.

Motivationale Kompetenz

Um Konsequenz und Kompetenz zu erleben, versuchen wir die Kinder bei Entscheidungen je nach Alter mit einzubeziehen. Durch die individuellen Interessen lernen die Kinder auf Neues zuzugehen und stärken dabei ihren Mut und ihr Zutrauen. Sie werden somit befähigt ihre eigenen Stärken wahrzunehmen und einzuschätzen.

Kognitive Kompetenz

Alle Sinnesbereiche werden im Tagesablauf miteinbezogen, unterstützt und entwickelt. Im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich werden die Kinder durch ihre und unsere Fantasie und Kreativität gestärkt.

Physische Kompetenz

Das Kind lernt, gesund mit seinem Körper umzugehen und für sich selbst zu sorgen. Es wird in seiner Grob- und Feinmotorik geschult, lernt sich körperlich anzustrengen und wieder zu entspannen.

Soziale und emotionale Kompetenz

Die Kinder lernen wertvolle Beziehungen aufzubauen, indem sie einander respektieren und wertschätzen. Sie erfahren mit Empathie umzugehen, sich angemessen zu reagieren und auszudrücken, zuzuhören und andere ausreden zu lassen. Durch altersangemessene partizipative Angebote können die Kinder Verantwortung übernehmen, andere zu Helfen und Verantwortung zu übernehmen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Jedes Kind ist in seiner Individualität einzigartig und wird - so wie es ist - respektiert und anerkannt! Im Gruppenalltag erfährt und übernimmt das Kind die allgemeingültigen Werte und Normen, die sie erleben.

Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind wird für die Bedürfnisse anderer Kinder und Erwachsener und für seine Umwelt sensibilisiert, und lernt für sein eigenes Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Auf demokratischen Weg lernt das Kind Entscheidungen und Konflikte zu finden und zu lösen. Im Gruppenalltag erlebt es seine Position zu finden und auch zu vertreten.

Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt

Das Kind eignet sich sein Wissen auf visueller, auditiver und kognitiver Weise an. Jedes Kind ist stolz auf seine eigenen Leistungen und erreicht ein positives Selbstkonzept.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Ein selbstbewusstes, positives eingestelltes Kind mit sozialen Bindungen und Kontakten entwickelt sich zu einer widerstandsfähigen Person. Auch die Erfahrung schwierige Situationen meistern zu können stärkt seine eigene Persönlichkeit.

Sämtliche Basiskompetenzen sind Voraussetzung für die Entwicklung von Resilienz.

2.4. Inklusion, Vielfalt und Chance

Seit 2015 haben wir unser Haus auch für Kinder mit körperlicher oder geistiger Einschränkung geöffnet. Bei uns sind alle Kinder mit ihren Unterschiedlichkeiten willkommen und bereichern unsere Arbeit durch ihre individuelle Persönlichkeit, die jedes Kind mit sich bringt. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit stellen die „Bayrischen Bildungsleitlinien“, der „Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP), sowie das (AV) BayKiBiG (§1 (2) Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung).

Hieraus ergibt sich der klare Auftrag unserer „inkluisiven Pädagogik“. Das pädagogische Personal reflektiert in regelmäßigen Abständen ihre eigene Haltung und Arbeitsweise.

In unserer Einrichtung werden die uns anvertrauten Kinder individuell und ganzheitlich unterstützt. Im Fokus steht die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen von Bildungsprozessen für ein eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen. Dies erreichen wir u.a. durch eine innere Öffnung und Differenzierung, regelmäßiger Projektarbeit, sowie das Nutzen von Alltagssituationen als Bildungssituationen. Besonderen Wert legen wir auf das soziale Miteinander der Kinder. Die Kinder lernen voneinander und miteinander den Umgang der vielfältigen Gefühle, wie Freude, Wut, Begeisterung...

Wir bekommen bei Bedarf Beratungsstunden von der Frühförderung. Der Entwicklungsstand des Kindes ist uns sehr wichtig und deswegen tauschen wir uns nach Terminabsprache regelmäßig mit den Eltern persönlich aus. „Pädagogik der Vielfalt“ nimmt nicht nur das einzelne Kind, sondern dessen Familie in den Blick, z.B. Mitarbeit in der Kita, Elterncafe.

Unser Träger, die Gemeinde Eisenberg unterstützt uns mit regelmäßigen Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitskreisen und entsprechenden Rahmenbedingungen auf unserem Weg der inklusiven Arbeit.

2.5. Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Die Kinder werden uns von den Eltern sehr früh anvertraut. Wir Pädagogen sind uns bewusst, wie wichtig es für jede/n Mama/Papa ist, dass sich das Kind in der Einrichtung wohlfühlt. Damit die Eltern sorglos ihre tägliche Arbeit verrichten können, bemühen wir uns um einen guten und offenen Kontakt zu den Kindern und Eltern.

Wir Pädagogen nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer Arbeit. Durch das tägliche Miteinander, die gemeinsamen Überlegungen und Unternehmungen ist es möglich, individuelle Bedürfnisse herauszukristallisieren.

Den Kindern werden Freiräume gewährt, ihre Wünsche und Vorstellungen akzeptiert und respektiert. In erster Linie sind die Pädagogen Partner und Vertrauensperson der Kinder. Wir leben und lernen gemeinsam mit den Kindern, begleiten sie in ihrer Entwicklung und schaffen Bedingungen zur aktiven und handelnden Teilnahme der Kinder am Gruppenalltag.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Die Übergänge in unserem Haus – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung in der Krippe

Wir versuchen mit der Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Diese Eingewöhnung erfolgt mit einer vertrauten familiären Person und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden Mutter und Kind kontinuierlich von einer Bezugspädagogin begleitet. Diese Bezugspädagogin versucht langsam und behutsam Kontakt zum Kind aufzunehmen und hat durch die Anwesenheit eines Elternteils die Möglichkeit viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes zu erfahren. Dann werden behutsam Trennungsversuche unternommen. Die Eltern müssen während der ersten Trennung erreichbar sein und die Möglichkeit haben, ihr Kind innerhalb kürzester Zeit abzuholen. Die Trennungszeit wird täglich gesteigert. Das Kind baut Vertrauen auf, das wichtig ist, dass sich das Kind in der Einrichtung sicher und wohl fühlen kann. Eine erfolgreiche Trennung kann nur gelingen, wenn die Eltern sich, ihrem Kind und auch dem Krippenpersonal vertrauen. Nur dann kann sich das Kind wohl fühlen und Signale geben, dass es bereit ist für eine kurzzeitige Trennung. Eine schrittweise Erhöhung dieser Trennungszeit wird zwischen dem Personal und den Eltern abgesprochen. Die Eingewöhnungsphase ist frühestens dann beendet, wenn das Kind eine stabile Beziehung zur Pädagogin aufgebaut hat, d.h., wenn es sich von der Pädagogin trösten lässt.

Die Eingewöhnung läuft in 4 Phasen ab:

❖ Grundphase: (Tag 1-3)

Mutter/Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.

❖ Erster Trennungsversuch (ab. 4. Tag)

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind und verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Maximale Trennungszeit 30 Minuten

Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase je nach Wohlbefinden des Kindes.

❖ Stabilisierungsphase: (nach ca. 1 Woche)

Die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden vergrößert. Mutter/Vater bleibt in der Einrichtung.

Braucht das Kind länger findet erst ab dem 7. Tag ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn sich das Kind von der Pädagogin nach der Trennung trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Mutter/Vater in den nachfolgenden Tagen allmählich vergrößert. Mutter/Vater bleibt in der Einrichtung.

❖ Schlussphase: (nach ca. 2 Wochen)

Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Pädagogin noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

Durch die räumliche Nähe von Krippe und Kindergarten arbeiten wir so gut wie möglich zusammen. Es finden gemeinsame Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis statt.

Durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppen lernen sich Kinder und Pädagogen kennen. Auf diese Erfahrungen aufbauend finden im letzten Monat in der Kinderkrippe gezielte Besuche in der zukünftigen Kindergartengruppe statt.

Zum Krippenjahresende veranstalten wir ein Abschiedsfest.

Wir freuen uns, wenn ehemalige Krippenkinder uns besuchen kommen.

3.2. Interner Übergang von Krippe in den Kindergarten

Durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppen lernen sich Kinder und Pädagogen kennen. Auf diese Erfahrungen aufbauend finden im letzten Monat in der Kinderkrippe gezielte Besuche in der zukünftigen Kindergartengruppe statt.

3.3. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Eingewöhnung in den Kindergarten

Wir richten unser Hauptaugenmerk und all unsere Bemühungen auf den Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung. Die Trennungssituation gestalten wir äußerst behutsam und versuchen durch ein ausführliches Aufnahme- und Analysegespräch auf die Anliegen der Familien und die Besonderheiten der Kinder einzugehen. Den Trennungsschmerz fängt die Bezugspädagogin mit anfänglichem sehr engem Kontakt zu dem Kind auf und lässt es langsam in der neuen Umgebung lernen. Diese Bindung baut Vertrauen auf, welches besonders wichtig ist, wenn die Mutter/der Vater mit einem Abschiedsritual den Gruppenraum verlassen. Der weitere Verlauf wird individuell auf das Kind abgestimmt.

3.4. Es ist uns wichtig, einen fließenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu ermöglichen.

Kinder freuen sich auf die Schule. Sie sind hoch motiviert endlich lesen, schreiben und rechnen zu lernen und lassen sich auf den neuen Lebensraum Schule ein. Diese Freude darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schuleintritt ein Einschnitt, ein Übergang in ihrem Leben ist, der mit Unsicherheit einhergeht. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule fordert von den Kindern eine große Leistung hinsichtlich der Verarbeitung von Erwartungen, Handlungs- und Lebensweltstrukturen der Grundschule. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. Weil die erfolgreiche Bewältigung eines Übergangs die Kompetenzen für die Bewältigung nachfolgender Übergänge schult, muss der pädagogischen Gestaltung des Übergangs eine große Bedeutung beigemessen werden.

Dies geschieht in folgenden Punkten:

- Die Beobachtung im Kindergarten: Wichtig sind Teambesprechungen über jedes Schulanfängerkind, um fachlich einzuschätzen, ob Übergangsprobleme zu erwarten sind.
- Elterngespräche: Gibt es Anhaltspunkte, die Probleme des Kindes bei der Bewältigung des Übergangs erwarten lassen?
- Gegenseitiges Kennenlernen: Gemeinsame Aktionen im Kindergarten, wie z.B. Adventsfeier oder Spielenachmittag
- Schulstunde erleben: Hier geht es um das Vertraut werden mit dem Gebäude und dem Klassenzimmer. Wie sieht ein Klassenzimmer aus, was macht man während einer Unterrichtsstunde?
- Im Rahmen einer Patenschaft für neue und kleinere Kinder lernen die Vorschulkinder Verantwortung zu übernehmen.
- Durch die tägliche Vorschularbeit führen wir die Kinder an Arbeitsverhalten, Ausdauer und Konzentration heran.
- Abgerundet wird das Vorschulprogramm mit außergewöhnlichen Exkursionen und dem Übernachten zum Ende des Kindergartenjahres.

Auch die Schulkinder gewinnen durch gemeinsame Aktionen an Sozialkompetenz und Wissen. Die Pädagoginnen erhalten Einblick in die jeweils andere Bildungseinrichtung. Das Verständnis und die Wertschätzung füreinander wachsen. Die Eltern erleben, dass Kindergarten und Grundschule „Hand in Hand“ arbeiten.

4. Pädagogik der Vielfalt

4.1. Pädagogischer Ansatz, Leitlinien

Der Schwerpunkt unserer Arbeit orientiert sich an der Entwicklung unserer Kinder. Der Entwicklungsstand und die Lebenssituation des Kindes sind hier für sämtliche Aktivitäten und Förderungen ausschlaggebend. Wir holen das Kind in seiner Entwicklung da ab, wo es momentan steht. Durch die Einzigartigkeit, Persönlichkeit und Individualität jeden Kindes ist es besonders wichtig, auf die gegenwärtige Situation einzugehen und sie zusammen mit den Kindern zu gestalten. Somit werden Entwicklungsstände, Erlebnisse und Fragen Gegenstand des Gruppenlebens.

Durch die Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Erlebnissen aus ihrer Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Sie erfahren ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, indem sie motiviert, kreativ und ausdauernd nach Lösungswegen suchen. Nur durch das freie Spielen kann sich das Kind soziale Kontakte aufbauen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Wir als „Begleitpersonen“ ziehen uns aus dem Spielprozess weitestgehend zurück; wir stellen Material, Raum, Zeit und Ideen zur Verfügung und beobachten.

Unser Ziel nach dem entwicklungsorientierten und situationsorientierten Ansatz zu arbeiten, erreichen wir in unterschiedlichen Bereichen durch vielschichtige Aktivitäten. Die ganzheitliche Erziehung und das Fördern von Selbständigkeit stehen dabei im Vordergrund. Dazu bedarf es einer offenen und flexiblen Planung. Vorrangig sind die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder, Sinneszusammenhänge, die sich ihnen stellen. Insbesondere sind dies: Körpererfahrung, Sprache, bildnerisches Gestalten, musikalische Tätigkeiten, mathematische, naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen. Wir beachten dabei immer die physische Besonderheit in diesen frühen Lebensjahren: die Empfindsamkeit und die manchmal rasche Ermüdung. Deshalb sorgen wir immer für einen sinnvollen Wechsel von Anspannung und Erholung, vermeiden

Anstrengung und Lärm, tragen aber dem großen Bewegungsdrang der Kinder Rechnung.

Die Pflege ist ein wichtiger Bestandteil im täglichen Krippenalltag. Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es Kleinkindern und Säuglingen ermöglichen, sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln. Beziehungsvolle Pflege (nach Emmi Pikler) ist Begegnung und Erziehung und sie braucht Zeit. Beim Wickeln und Füttern sind Gelegenheiten, durch exklusive Zweierzeit die Beziehung zwischen Kind und Pädagogin zu stärken, da sich beide durch Berührung und achtsame Interaktion begegnen und miteinander noch vertrauter werden können. Die Wickelsituation wird so gestaltet, dass sich die Pädagogin dem Kind individuell zuwendet, indem sie mit dem Kind spricht und ihre Tätigkeit sprachlich begleitet. Damit stellt die körperliche Pflege eine bedeutsame Situation dar, in welcher das Kind wichtige emotionale und sprachliche Erfahrungen sammeln kann.

4.2. Differenzierte Lernumgebung

4.2.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Spiel als die für diese Altersstufe grundlegende Lebens- und Lernform. Hierbei wird versucht, vor allen Dingen mit verschiedenen Spielmaterialien, in unterschiedlichen Spiel- und Erlebnisgruppen, im Wechsel von Spielzeit und gelenktem Angebot, von Beschäftigung und Muße, den Kindern einen Erfahrungsraum zu bieten, der eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt in ihren sozialen und sachlichen Anforderungen ermöglicht.

Alle Kinder dürfen am Gruppengeschehen entwicklungsentsprechend teilhaben. Um eine erfolgreiche Bildung für die Kinder zu ermöglichen, bemühen wir uns die Planung und Gestaltung möglichst optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse zu schaffen. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind eigenaktiv sowohl individuell als auch kooperativ lernen kann. Dazu bearbeiten wir spannende Themen in der heterogenen Gesamtgruppe wie auch in nach Alter, Sprache oder Interesse eingeteilte Kleingruppen. Wir stärken die Integration der Kinder untereinander bedürfnisorientiert. Wir verstehen unter Integration die gemeinsame Beschäftigung mehrerer Kinder mit einer Sache. Die Spielangebote orientieren sich primär an den Lebenssituationen der Kinder.

Durch Beobachtung des einzelnen Kindes werden Bedürfnisse und Verschiedenheiten erkannt und dokumentiert. Aus diesen Erkenntnissen werden individuelle Fördermöglichkeiten erarbeitet und umgesetzt. In den gelenkten Beschäftigungen achten die Pädagogen auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und versuchen zu stärken und zu fordern ohne zu über- oder zu unterfordern.

Stigmatisierende und diskriminierende Bemerkungen nehmen wir wahr, greifen diese auf und versuchen den Kindern zu erklären, dass jedes Kind individuell ist. Im Kindergarten kann dies aufgegriffen werden

indem über die Unterschiedlichkeiten der Kinder (Menschen) gesprochen werden.



Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Über die Realisierung unterschiedlicher Projekte erforschen unsere Kinder verschiedene Lebensbereiche und eignen sich die Wirklichkeit an. Sie entdecken und erobern ihre räumliche und soziale Nachbarschaft.

Die Kreativität und Fantasie entwickeln sich.

Die Kinder können sich ausprobieren und erfassen Zusammenhänge mit all ihren Sinnen.

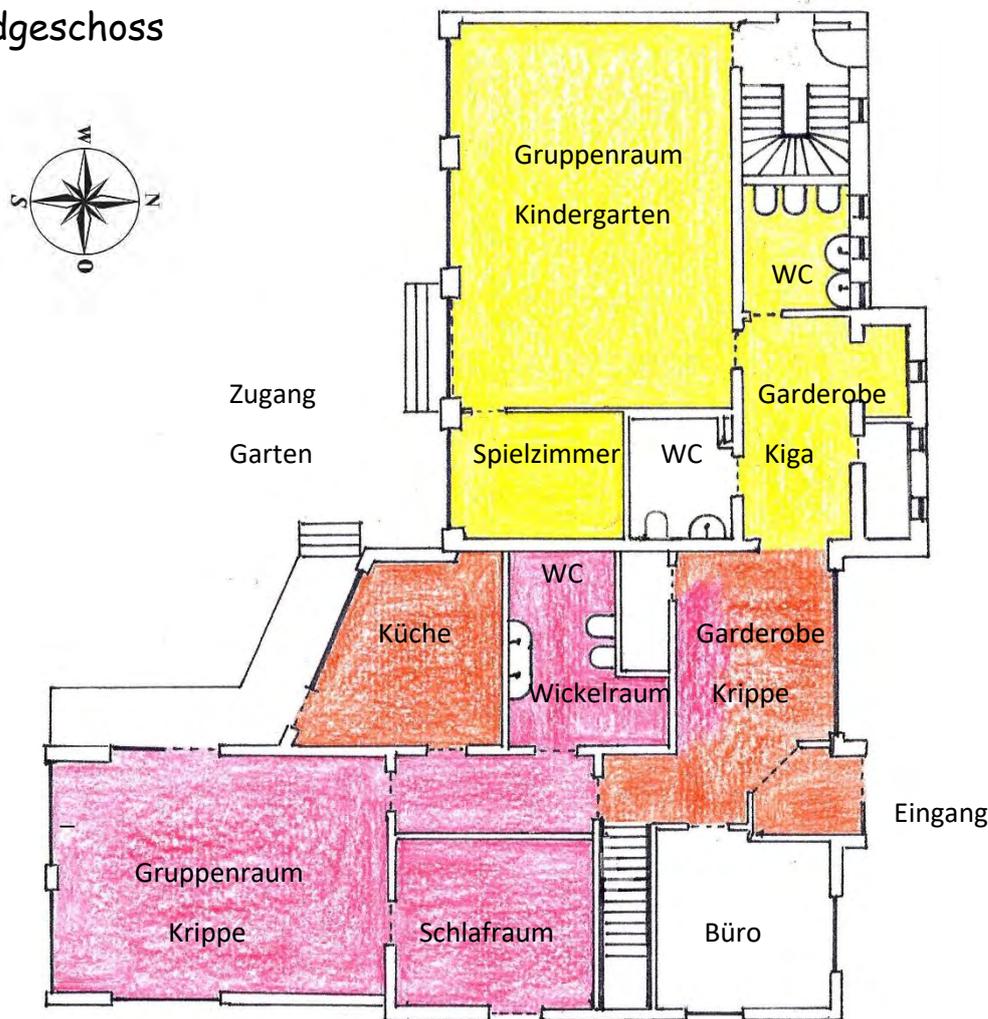
Projekte entstehen auf verschiedene Art und Weise. So können sie sich spontan aus einer bestimmten Situation heraus ergeben, sie entwickeln sich aus einer Idee oder werden von uns Pädagogen entwickelt.

Die Thematik orientiert sich immer an den Interessen der Kinder.

Die Planung, Durchführung und Auswertung erfolgen gemeinsam mit den Kindern. Diese Höhepunkte ermöglichen darüber hinaus auf besondere Art die Einbeziehung der Eltern in das Gruppenleben der Kinder.

4.2.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Erdgeschoss



In unserer Einrichtung befinden sich im Erdgeschoss 2 Gruppenräume, Garderobe, 2 Sanitärräume, Küche, Schlafraum, zwei Lagerräume.

Krippe:

In der Krippe gibt es einen Gruppenraum, einen Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit und einen Ruheraum.

Der Gruppenraum ist altersentsprechend in verschiedene Aktionsbereiche aufgeteilt. Er ist mit freundlichen Naturholzmöbeln ausgestattet, Raumteiler bieten viele Entwicklungsimpulse, wie z.B. zur taktilen und visuellen Sinneswahrnehmung. Podeste ermöglichen als zweite Ebene motorische Anreize, wie z.B. Treppe und Rutsche. Verschiedene Rollenspielmöbel bieten verschiedene Spielmöglichkeiten. Offene Regale mit verschiedenen Spielmaterialien geben kognitive und kreative Anreize. Neben der Spielburg befindet sich die Kuschecke, die zum Bilderbuch betrachten und Ruhen einlädt.

Als erweiterten Spielbereich benutzen wir auch unseren Balkon.

Unser Schlafraum bietet Möglichkeit für unsere Kleinsten zum Mittagschlaf in

weichen Kuschelbetten. Jedes Kind kann seine persönlichen Schlafutensilien, wie z.B. Schlafsack, Schmusedecke oder Kuscheltier mitbringen.

In unserem Sanitärraum befindet sich ein großzügiger Wickelbereich, Erlebnis-dusche sowie zwei Toiletten in unterschiedlichen Höhen. In einem offenen Regal hat jedes Kind seine persönliche Box.

Kindergarten:

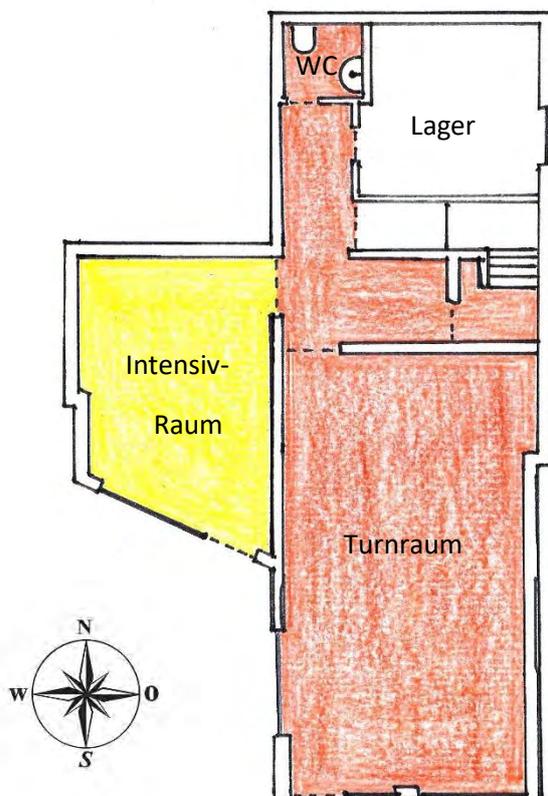
Unser Gruppenraum bietet neben der Puppenecke auf zweiter Ebene, eine Bau- und Kuschelecke, die durch offene Regale und Schränke räumlich in ihre Bereiche aufgeteilt und mit verschiedenen Spiel- und Arbeitsmaterialien ausgestattet sind. Des Weiteren befindet sich eine Küchenzeile für hauswirtschaftliche Tätigkeiten im Raum. Das angrenzende Spielzimmer wird für verschiedene Aktionen genutzt, z.B. Bewegungsecke, Kasperltheater.... Auch die Garderobe wird zeitweise als erweiterter Spielbereich genutzt.

Die Gruppenräume haben einen direkten Zugang zum Garten.

Unser Waschaum besteht aus zwei Toiletten, zwei Kinderwaschbecken und einer Duschgelegenheit.

Die Küche wird von den Krippen- und Kindergartenkindern als Speiseraum genutzt.

Untergeschoss:



Der helle und freundliche Turnraum ist mit Matten, Polsterbausteinen und Klettermöglichkeiten (Boulderwand, Sprossenwand, Climber), Langbank, Turnkästen und einem Gymnastikwagen, Rollbretter, Trampolin und Barfußpfad ausgestattet.

Unser Intensivraum wird täglich von den Vorschulkindern zur Kleingruppenarbeit benutzt. Unsere Kooperationspartner, wie z.B. Frühförderung, MSH benutzen diese Räumlichkeiten zur Einzel- oder Kleingruppenförderung.

Garten:

Der großzügige nach Süden ausgerichtete hanglagige Garten ist durch die Gruppenräume, sowie durch einen separaten Eingang zu erreichen. Im Gesamtgarten befindet sich ein extra Teil für die Krippenkinder mit altersgerechten Spielgeräten, wie Nestschaukel, Spielturm mit Rutsche, Sandkasten und Fahrzeugen.

Den Kindergartenkindern stehen Sandkasten, Matschtisch, Hochbeet, diverse Schaukeln, Kletterwand, Spielhaus, Rutsche, Tunnel, Kutsche, Balancierbalken, sowie ein extra großer Brotzeitisch zur Verfügung. In einem Gerätehaus sind Fahrzeuge und Sandspielsachen untergebracht.

4.2.3. Klare und flexible Wochenstruktur

Wir gestalten den **Tagesablauf** so, dass alle Kinder möglichst selbständig daran teilhaben können, wie z.B. gemeinsame Brotzeit, gemeinsame Gespräche führen, sich einordnen können und Emotionen regeln.

Der Individualität der einzelnen Kinder wird Sorge getragen in dem sie in der täglichen **Freispielzeit** ihrem Entwicklungsstand gemäß das Spielmaterial, die Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer selbst bestimmen dürfen.

So wird z.B. ein neues 1jähriges Krippenkind die Bauecke entdecken während ein 2½jähriges Kind aufmerksam ein Bilderbuch betrachtet. So wird z.B. ein 3jähriger Kindergartenneuling das Angebot des Knettisches nutzen und seine Handmotorik kräftigen während ein 5jähriges Kind anspruchsvolles Konstruktionsmaterial bevorzugt und viel Wert auf Kooperation mit anderen legt.

Tagesablauf Krippe

07:00 - 08:30 Uhr	Ankommen der Kinder
08:30 - ca. 08:45 Uhr	Morgenkreis
ca. 08:45 - ca. 09:15 Uhr	Brotzeit
09:15 - 11:00 Uhr	Spielzeit mit unterschiedlichen Angeboten
11:00 - 11:30 Uhr	Mittagessen
ab 11:30 Uhr	Mittagschlaf oder spielen bis zum Abholen. Die schlafenden Kinder werden nach dem Schlafen, jedoch spätestens bis 14:00 Uhr abgeholt. Der Wickel- oder Toilettengang findet nach Bedarf statt!

Tagesablauf Kindergarten

7:00 - 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder
8:30 Uhr	Morgenkreis.
9:00 - 11:30 Uhr	Spielzeit mit unterschiedlichen Angeboten altersentsprechend
dazwischen: 9:30 Uhr	gemeinsame Brotzeit
11:30 - 12:00 Uhr	Stuhlkreis
12:00 Uhr	Mittagessen der Essenskinder
12:00 - 13:00 Uhr	je nach Witterung Spiel im Garten oder Turnraum
12:00 - 14:00 Uhr	Variable Abholzeiten
13:00 - 14:00 Uhr	Sammelgruppe in der Krippe

Verpflegung:

Unser Mittagessen beziehen wir in Form von Tiefkühlkost von der Menü-Manufaktur Hofmann. Das Krippenfrühstück wird täglich frisch zubereitet. Im Kindergarten gibt es eine wöchentliche Ration aus dem Schulobst- und Gemüseprogramm, ergänzt wird der tägliche Bedarf von den Eltern.

Kinder mit Schwierigkeiten werden ihren Bedürfnissen und ihrer Entwicklung entsprechend gestärkt und Angebote durchgeführt. Während der Spielzeit bieten wir eine Phase der individuellen Stärkung an.

Die Phasen der Tagesstruktur sind so flexibel gehalten, dass man auf individuelle Schwierigkeiten gezielt eingehen kann, wie z.B. mehr Zeit zum Händewaschen, zum Anziehen usw.

Die Krippenkinder gehen nach individuellem Rhythmus ihrem Schlafbedürfnis nach. Bei emotionaler Anspannung erfahren die Kinder durch körperliche Nähe Ruhe und Geborgenheit. Die Tagesstruktur passt sich der entwicklungsbedingten Leistungsfähigkeit der Kinder an, wie z.B. die Länge des Morgenkreises. Die Kinder durchlaufen während des Tagesablaufes mehrere Phasen der Aktivität und Ruhe und können sich je nach Wohlbefinden in der Spielphase zurückziehen oder aktiv tätig werden. Der Tagesablauf beinhaltet sowohl aktive (Spielzeit, Turnen, Spielecken) wie auch ruhigere (Morgenkreis, Brotzeit, Stuhlkreis) Phasen.

Mit den Kindern gehen wir je nach Situation und Witterung täglich in den Garten. Eltern sorgen dafür, dass die Kinder entsprechende Kleidung haben.

In der Wochenstruktur werden die Ereignisse, die für Kinder eine hohe Bedeutung haben, wie Geburtstag, Besuch des Nikolaus, so wie jahreszeitliche Feste berücksichtigt.

Wochenstruktur:

in der Krippe

Dienstag

Musikalische Früherziehung

Donnerstag

Turntag

im Kindergarten

Täglich

Vorschulangebote

Mittwoch

Turntag

Freitag

Draussentag

4.2.4 Gestaltung von Mikrotransitionen

Die kleinen Übergänge im pädagogischen Alltag von einer Situation (z. B. vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Waschraum zum Schlafen, ...) in die andere sind große Herausforderungen und bieten gleichzeitig vielfältige Lerngelegenheiten für die Kinder. Mikrotransitionen machen einen Großteil des Tages aus und strukturieren diesen. So sind sie häufig mit Stress verbunden. Durch liebevolle, beruhigende, begleitende Worte und körperliche Nähe, geben wir den Kindern die Sicherheit die Situation gemeinsam zu meistern.

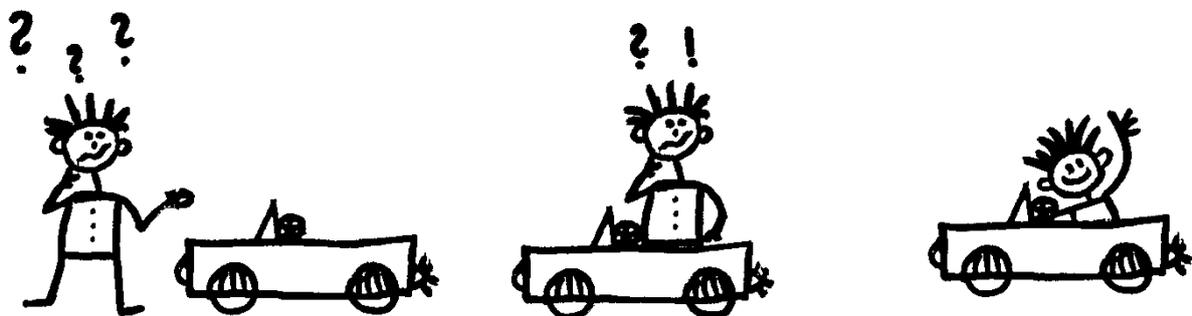
Dadurch wird das Bindungsverhalten gestärkt. So erleichtern Aufräumlieder, Begrüßungslieder, wiederkehrende Fingerspiele z.B. beim Händewaschen den Kindern Verlässlichkeit. Kinder bekommen dadurch ein positives Selbstkonzept und Selbstvertrauen. Dieses wirkt günstig im Aufbau der Resilienz (Widerstandsfähigkeit).

Krippe

- Klingeln - wir treffen uns zum Morgenkreis
- Händewaschlied signalisiert - wir gehen ins Bad zum Händewaschen um anschließend gemeinsamen zum Brotzeiten.
- Aufräumlied signalisiert, die Spielsachen aufzuräumen und im Anschluss zum Mittagessen gehen
- Das anschließende Gesicht und Hände abwaschen signalisiert, Schlafen oder in den Garten gehen

Kindergarten

- Die Klangschaale ertönt und dann treffen wir uns zum Morgenkreis
- Klangstäbe läuten die Brotzeit und das dazugehörige Händewaschen ein
- Klangstäbe signalisieren das Aufräumen
- Unser Abschlussgebet bedeutet, anziehen und in Garten raus oder wetterbedingt - Bewegung im Turnraum



4.2.5. Lernen in Alltagssituationen

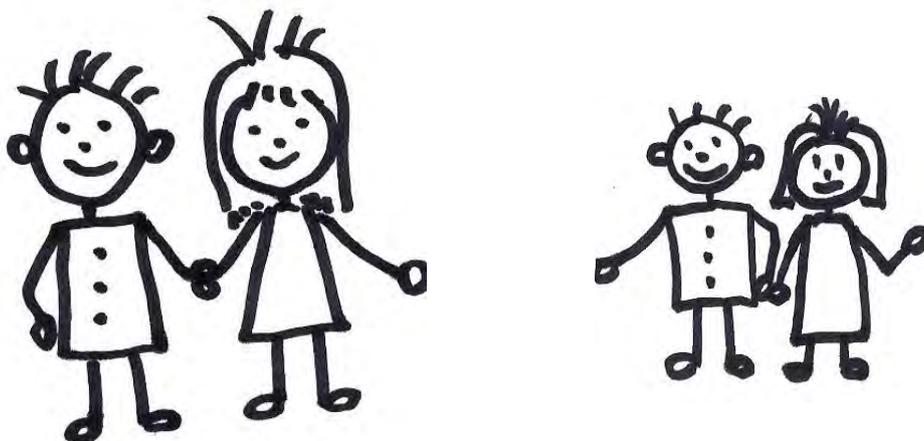
Durch einen geregelten, immer wiederkehrenden Tagesablauf lernen die Kinder:

- Umgangsformen
- Hygieneabläufe wie selbst zur Toilette gehen und Hände waschen.
- Essen und Trinken
- An- und Ausziehen
- Aufräumen
- Einordnen in ein soziales Gefüge

4.2.6. Aufgaben im gemeinsamen Betreuungsfeld Familie - Kita

Ein offener und intensiver Dialog mit den Eltern bei Tür- und Angelgesprächen ist wichtig, z.B. um sich auszutauschen über:

- Essen und Trinken
- Sauberkeitsentwicklung
- Schlafgewohnheiten
- Erwachsenen-Kind-Beziehung (Regeln und Grenzen)



4.3. Kinderrecht Partizipation

Partizipation bedeutet entwicklungsangemessene Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Mitspracherecht ist ein Kinderrecht (Art. 12 UN - Kinderrechtskonvention). Die Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Unsere Ziele sind:

Kinder sollen beteiligt werden zur demokratischen Teilhabe, z.B.:

- Gesprächs- und Gruppenregeln, bzw. gebräuchliche Kommunikationsformen kennenlernen und anwenden.
- Eigenen Standpunkt vertreten - Die Kinder sollen sich trauen, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Kritik offen und ehrlich zu äußern. Dazu ermutigen wir die Kinder bewusst im Alltag und bei Gesprächen.
- Bedeutung der Regeln für das Zusammenleben kennenlernen und gegebenenfalls Lösungen zu finden.
- In Kinderkonferenzen werden die Kinder in Entscheidungsprozessen miteinbezogen (z.B. Spielzeugfreie Zeit, Gestaltung des Draussentages, Aussuchen der Schultüten, Mitwirkung bei Theaterausführungen...). Dabei ist es wichtig behilflich zu sein, dass alle zu Wort kommen und niemand ausgelacht wird.
- Die Kinder entscheiden frei mit wem, wo, wie lang und was sie in der Spielzeit spielen möchten
- Jüngere Kinder brauchen die erfahrenen Kindergartenkinder, die verantwortungsbewusst im Kindergartenalltag helfen und ihnen mit ihrem Erfahrungsschatz zur Verfügung stehen.
- Durch die Übernahme von Aufgaben des Alltags werden die Kinder in die Mitverantwortung für das Gruppengeschehen genommen, (z.B. Hausmeisterdienste, Kontrolle der zugeteilten Ecken).

4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Wir wollen unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar gestalten.

Die Kinder werden regelmäßig beobachtet und der Entwicklungsstand dokumentiert. Ein Portfolio (Ich-Mappe) wird für jedes Kind geführt, um seine Entwicklung vom ersten Tag an in Text und Bild zu dokumentieren.

Das Portfolio ist als erstes ein Arbeitsmittel der Pädagogin und dient der Entwicklungsbegleitung. Zweitens dient es den Eltern, anschaulichen Einblick in die Entwicklung ihres Kindes zu nehmen, um aktiv daran teilhaben zu können. Drittens richtet es sich an das Kind selbst. Es erfährt in dem Ordner etwas über sich. Damit sich das Kind und die Eltern das Portfolio ansehen können, wird es sichtbar im Gruppenraum aufbewahrt.

Beobachtungsbögen für alle Altersstufen

- Liseb: Sprachentwicklungsbogen für Kinder unter 3 Jahren
- Entwicklungsbogen nach Deenver erfasst die Entwicklungsbereiche sehen und reagieren, hören und reagieren, Geschicklichkeit mit den Händen, Bewegung und Körperkontrolle, Mundmotorik und Sprechen und Kontakt zu anderen Personen und zur Umwelt für Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren
- Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder
- Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- Perik: Soziale- und emotionale Entwicklung

Weitere Dokumentationen:

Bei Festen, Aktionen und Projekten werden Fotos gemacht (unter Berücksichtigung des Datenschutzes), die in der Portfoliomappe Platz finden. Auch die Entwicklungsschritte der Kinder werden hier dokumentiert. Die Eltern können jederzeit diese Mappe anschauen.

Aushänge geben Informationen an die Eltern weiter.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets in Verbindung von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt (BayBL).

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. Je abwechslungsreicher die Wiederholungen gestaltet sind, desto intensiver ist das Lernergebnis. Die Pädagogen schaffen hierfür die Voraussetzungen. In den ersten Lebensjahren ist die sinnliche Wahrnehmung, die Bewegung, der kommunikative Austausch und das Spiel die grundlegende Lernform. Aber zugleich will kein Kind nur spielen, es will auch mit realem Leben und ernsthaftem Tun befasst sein. Die Förderung der Lernmethodischen Kompetenz ist ein wesentlicher Bestandteil im Elementarbereich.

In der ganzheitlichen Bildung ist uns die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder sehr wichtig.

Zu unserer Angebotsvielfalt zählen gruppenübergreifende Angebote, Projekte und Kleingruppenarbeit. Die Themen orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die das Personal durch die intensive Beobachtung und durch Gespräche wahrnimmt. Sollten sich daraus Veränderungen ergeben, werden die Eltern in ausreichender Form informiert.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Wertorientierung und Religiosität

Jeder Mensch ist geprägt durch seinen Glauben, seine Kultur, seine Erziehung und seine Ansichten. Die deutsche Verfassung dient uns als Grundlage für unsere Zielsetzung. Werte sind Grundhaltungen für unser eigenes Leben und das Zusammenleben mit anderen.

Ziele:

Vermitteln von christlichen Grundeinstellungen im täglichen Miteinander.
Wertschätzung und Toleranz gegenüber Verschiedenheit.

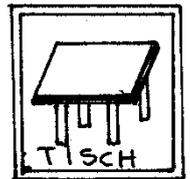
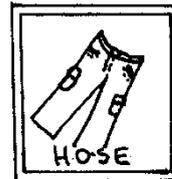
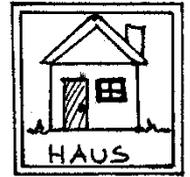
Methodik:

Im Lauf eines Krippen- und Kindergartenjahres gibt es zahlreiche Anlässe zum Feiern, seien es die religiösen Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern und auch die anderen Feste wie Geburtstag, Sommerfest, Fasching, Muttertag, Vatertag oder auch ein Großelternfest.

In unserer Arbeit werden den Kindern die Bedeutung und der Sinn von Festen und Feiern nahegebracht. Der festliche Charakter wird durch den Ausdruck der Freude von Singen, spielen und tanzen, aber auch durch besinnliche Momente gelegt. Die Kinder erfahren Vorfreude, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft. Auch das tägliche Tischgebet und Abschlusslied gehören dazu.

- Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Die grundlegende Sozialerziehung erfolgt in der Familie. Der Grad an emotionaler Wärme und Geborgenheit, den die Familie vermittelt, entscheidet in hohem Maße über das soziale Vertrauen, das das Kind seiner weiteren sozialen Umwelt entgegenbringt. Als Einrichtung haben wir uns die Aufgabe gestellt, die Sozialerziehung der Familie in ergänzender Weise zu unterstützen. Die Kinder sollen grundlegende soziale Verhaltensmuster erlernen. Dazu gehören zum Beispiel:



Ziele:

- ❖ Verhalten gegenüber Mitmenschen (Solidarität)
- ❖ Achtsamkeit im Umgang mit Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand
- ❖ Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen
- ❖ Kennen und ausführen der eigenen Rolle
- ❖ Aufschieben von Bedürfnissen
- ❖ Kennen und Beachten von Regeln des Zusammenlebens
- ❖ Erkennen der Notwendigkeit von Regeln, hinterfragen der Regeln
- ❖ Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit
- ❖ Kenntnis wünschenswerter und nicht wünschenswerter Konfliktlösungsmöglichkeiten
- ❖ Aufbau von Empathie

Methodik:

- ❖ Rollenspiele
- ❖ Tischspiele
- ❖ Faustlos
- ❖ Gruppenerfahrungen
- ❖ Waldwoche
- ❖ Draussentag
- ❖ Kinder anleiten, ihr Verhalten zu reflektieren und bewusst zu machen.
- ❖ Entspannungsübungen
- ❖ Konfliktlösungswege finden

- Sprachentwicklung und Literacy

Die Sprachentwicklung geht parallel einher mit dem Aufbau sozialer Verhaltensmuster. Sie weist für den Erwerb sozialer Verhaltensmuster eine grundlegende Bedeutung auf, denn durch die Sprache werden Sozialbeziehungen aufgebaut und aufrechterhalten.

In der Regel verfügen die Kinder bei Eintritt in den Kindergarten über grundlegende Sprachstrukturen. Sie verstehen die Sprache und können sich mit ihrer Hilfe mitteilen.

Ziele:

- ❖ Sprachlust wecken
- ❖ Mitteilungsbedürfnis ernst nehmen
- ❖ Freude an der Sprache
- ❖ Hinführung zur Literatur
- ❖ Phonologische Bewusstheit fördern
- ❖ Zur Sprache motivieren
- ❖ Handlungen mit Sprache begleiten
- ❖ Dialogfähigkeit entwickeln
- ❖ Wesentliche Grundlage für Vorschulkinder - angemessener Wortschatz, klare und deutliche Aussprache, richtig gesprochene Sätze

Methodik:

- ❖ Aufmerksames Zuhören und sprachlichen Freiraum geben
- ❖ Sprachmelodie, Lautstärke und Sprachrhythmus den unterschiedlichen Anlässen anpassen
- ❖ Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen
- ❖ Singen und Tanzspiele
- ❖ Fingerspiele
- ❖ Hauseigene Kinderbücherei
- ❖ Sprachspiele
- ❖ Bei Bedarf Einsatz von gebärdensupportiver Kommunikation
- ❖ Tägliche Sprachförderung der Vorschulkinder - Sprachspiele mit Wuppi (ähnlich dem Würzburger Sprachprogramm)



- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

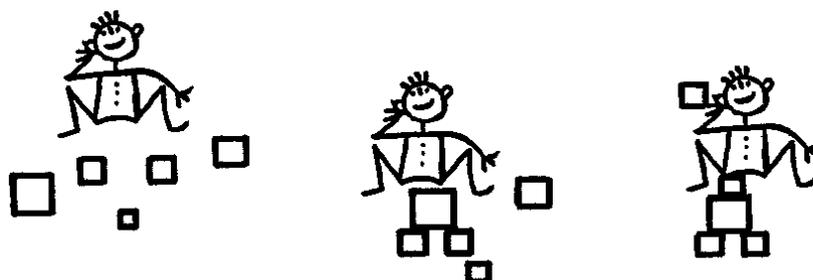
Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Aus diesem Grund beinhaltet vieles, was Kinder im Alltag erleben und verrichten, und vieles, mit dem Kinder spielen und was sie bearbeiten, bereits mathematische Grunderfahrungen, die bisher möglicherweise nicht als solche bewusst wahrgenommen worden sind.

Ziele:

- ❖ Vertraut werden im Umgang mit Mengen, Zahlen, Raum und Zeit, Formen und Größen, Längen, Temperatur und Gewicht
- ❖ Zahlenraum bis Zehn erfassen
- ❖ Simultanerfassung
- ❖ Grundverständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge entwickeln
- ❖ Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen
- ❖ Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln
- ❖ Erkennen von verschiedenen Naturmaterialien

Methodik:

- ❖ Formen und Mengen ertasten, sortieren und zuordnen
- ❖ Experimente
- ❖ Zahlenland nach Prof. Preiß
- ❖ Verschiedene Naturmaterialien sammeln und benennen
- ❖ Kurz und langfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben (Wetterkalender)
- ❖ Besprechen von Datum, Anwesenheit der Kinder, Tagesstruktur
- ❖ Würfelspiele, Abzählreime, Regelspiele
- ❖ Erkundungsgänge und Besuch von fachspezifischen Betrieben
- ❖ Schütt- und Sortierspiele



- Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung

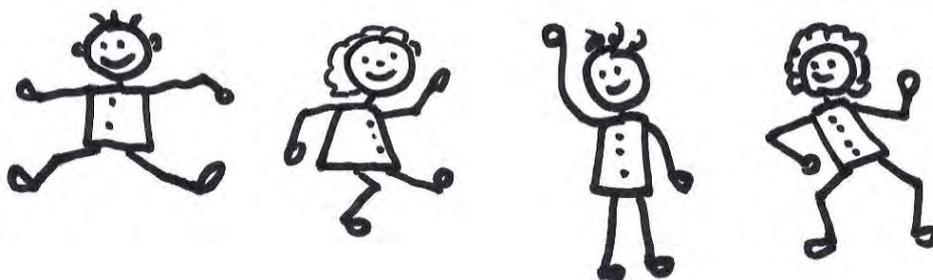
Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und Erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten.

Ziele:

- ❖ Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- ❖ Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge kennenlernen
- ❖ Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen
- ❖ Artenvielfalt im Pflanzenreich bewusst wahrnehmen
- ❖ Lebensraum Wald und seinen Nutzen kennenlernen
- ❖ Fürsorge und Verantwortung für die Natur übernehmen
- ❖ Verkehrserziehung

Methodik:

- ❖ Säen von Samen, beobachten und pflegen von Pflanzen bis zum Ernten
- ❖ Waldwoche und Draussentage
- ❖ Exkursionen in die Natur und die Umgebung
- ❖ Pflege unseres Hochbeetes
- ❖ Mülltrennung- und Vermeidung (z.B. Brotzeitdose)
- ❖ Mit Ressourcen behutsam umgehen (z.B. Wasser, Papier)
- ❖ Den Kindern Ekel und Angst vor kleinen Lebewesen nehmen (z.B. Spinnen, Regenwürmer), indem wir die Tiere beobachten und deren Lebensraum erkunden.
- ❖ Polizei besucht zur Verkehrserziehung den Kindergarten
- ❖ Kimspiele



- Ästhetik, Kunst und Kultur

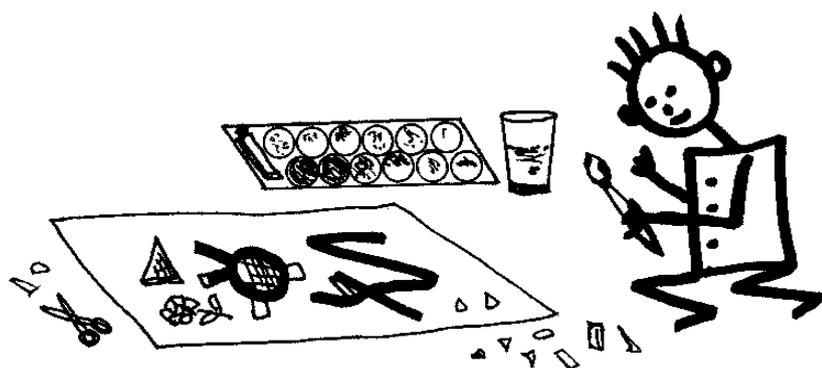
Kreatives Gestalten zielt auf eigenständiges gestalterisches Handeln, stärkt die Wahrnehmungsfähigkeit und regt die Fantasie sowie die Vorstellungskraft an.

Ziele:

- ❖ Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien und Methoden
- ❖ Richtiger Umgang mit Schere, Pinsel, Stiften, Stempeln, usw.
- ❖ Korrekte Stifthalterung
- ❖ Farben erkennen und benennen können
- ❖ Entwicklung der Feinmotorik
- ❖ Fantasie stärken
- ❖ Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können.
- ❖ Mit Frustration umgehen können

Methodik:

- ❖ Bereitstellen unterschiedlicher Mal- und Bastelmaterialien
- ❖ Werkbankaktionswochen
- ❖ Bild- und Buchbetrachtungen
- ❖ Theaterbesuche und Aufführungen im Haus und näheren Umgebung
- ❖ Kunstwerkstatt
- ❖ Keine Wertung der Kinderarbeiten
- ❖ Loben und Motivieren
- ❖ Impulse geben, dass Bastelarbeiten gelingen können
- ❖ Modellieren mit Knete, Play-Mais, Kinetiksand,
- ❖ Sandkasten und Matschtisch
- ❖ Bauen mit Schnee



- Musik

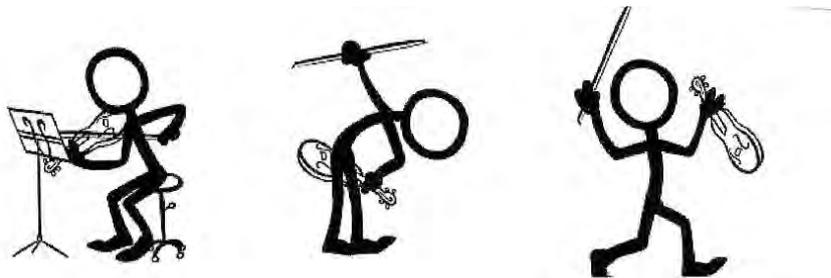
Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Ziele:

- ❖ Freude an der Musik wecken
- ❖ Sprachförderung
- ❖ Rhythmikschulung
- ❖ Schulung des Gehörs
- ❖ Merkfähigkeit
- ❖ Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente, Musikarten und Stilrichtungen

Methodik:

- ❖ Experimentieren mit verschiedenen Musikinstrumenten und den richtigen Umgang erlernen
- ❖ Gemeinsam Lieder singen, Klanggeschichten erleben, Begleitung mit Gebärden und Instrumenten
- ❖ Musik als Möglichkeit zur Entspannung und Freude erleben (z.B. Entspannungsübungen und Geburtstagsfeiern)
- ❖ Mit Sprache, Stimme, Klängen und Tönen spielend umgehen
- ❖ Musik als Symbol für tägliche Rituale erkennen (z.B. Aufräumlied, Händewaschlied oder Klangschale)



- *Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität*

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert.

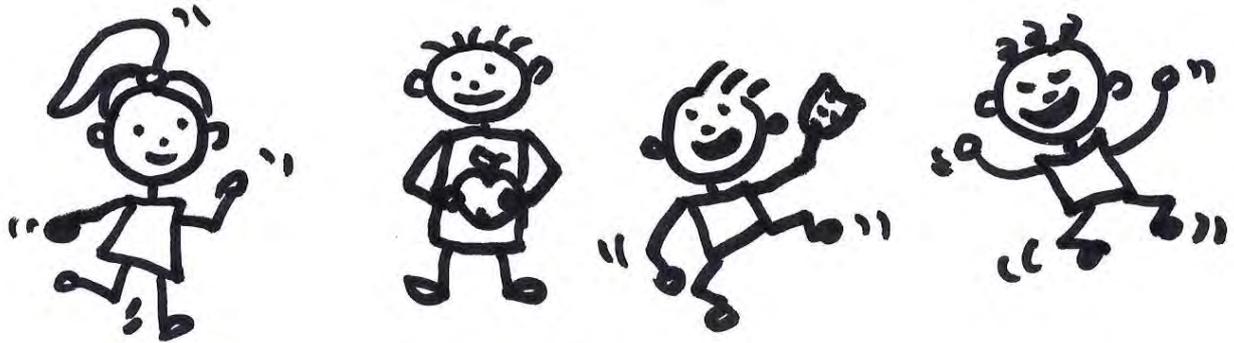
Ziele:

- ❖ Freude an Bewegung wecken
- ❖ Verantwortung für das eigene Wohlergehen übernehmen
- ❖ Eigenen Körper kennenlernen, ausprobieren und einsetzen können
- ❖ Bewegungsbedürfnisse erkennen und Bewegungserfahrungen sammeln
- ❖ Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- ❖ Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- ❖ Unterscheiden lernen zwischen Hunger und Appetit auf etwas bestimmtes
- ❖ Anzeichen von Sättigung erkennen und darauf reagieren.
- ❖ Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen.
- ❖ Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen sammeln (Kochen und Backen)
- ❖ Wertschätzung von Lebensmitteln erwerben
- ❖ Positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- ❖ Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- ❖ Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- ❖ Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- ❖ „Nein“ sagen lernen

Methodik:

- ❖ Anbau von Obst und Gemüse (Hochbeet)
- ❖ Pflege, Ernten und zubereiten des Ertrages
- ❖ Bewegungsstunden Bewegungsbaustelle
- ❖ Tägliche Zeit im Garten oder Turnraum
- ❖ Draussentag
- ❖ Knaxiade (Kinderolympiade)
- ❖ Zubereiten von Speisen
- ❖ Besuch von Bäckerei, Bauernhofmuseum (Brotbacken), Bauernhof
- ❖ Bewegungsspiele, Tanzen, Rhythmik,
- ❖ Verschiedene Spiel- und Klettergeräte, Fahrzeuge, mobiles Material

- ❖ Bilderbücher anbieten zum Thema Sexualität
- ❖ Projekt „Faustlos“
- ❖ Rückzugsorte (z.B. Kuschelecke, Schlafraum) und Ruhepausen
- ❖ Entspannungsmassagen
- ❖ Keine strikte Trennung von geschlechtsspezifischem Rollenverhalten (z.B. Rollenspiele, Verkleiden, Autos)



- Lebenspraxis

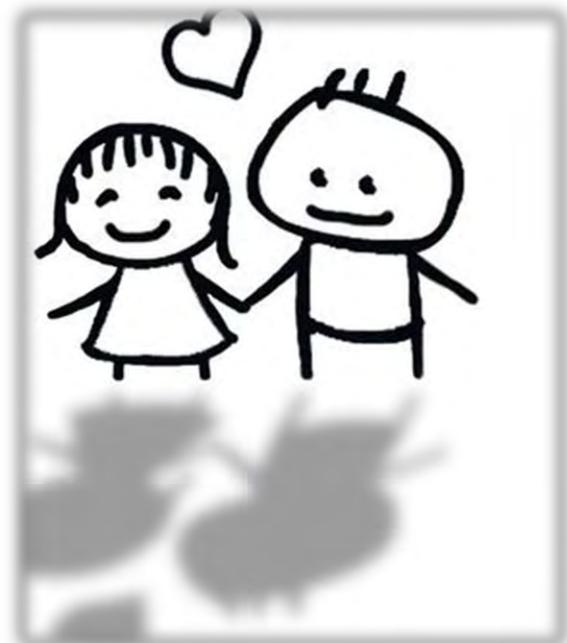
Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Es umfasst nicht nur die lebenspraktischen Bereiche wie An- und Ausziehen, sondern auch sich selbst wahrzunehmen, eigene Gefühle und Wünsche zu erkennen und auszudrücken.

Ziele:

- ❖ größtmögliche Selbständigkeit beim Essen und Trinken
- ❖ Kleidung zunehmend selbständig an- und ausziehen
- ❖ größtmögliche Selbständigkeit bei der Körperpflege
- ❖ Erleben und Einlassen auf einen zeitlich strukturierten Tagesablauf

Methodik:

- ❖ den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung geben, um Lernerfolge zu festigen
- ❖ klar strukturierter Tagesablauf durch festgelegte Räumlichkeiten, feste Plätze, Zeiten und Rituale
- ❖ Mithilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z.B. Tische abwischen, Kehren, Kochen)
- ❖ Aufräumen von Spielzeug
- ❖ Verantwortung übernehmen für Eigentum (z.B. Kleidung, Schuhe, Tasche)
- ❖ Patenschaften
- ❖ Hilfsbereitschaft unterstützen



6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Familien steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Um das Kind am besten stärken zu können, in allen Lebensbereichen, muss man auch das Umfeld kennen, in dem das Kind aufwächst. Daher ist die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und dem Elternhaus sehr wichtig.

Eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Beziehung zu den Eltern schafft uns die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Wir wollen Transparenz in unserer pädagogischen Arbeit, indem wir Eltern fortlaufenden Einblick in den Alltag unserer Einrichtung ermöglichen.

Eltern von sehr jungen Kindern sind besonders an Dialog und Offenheit interessiert. Dies kann in kurzen Tür- und Angelgesprächen, aber auch in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen stattfinden, in welchen die kindliche Entwicklung im Mittelpunkt steht und die Beobachtungen der Pädagogin mit den Eltern geteilt werden kann.

6.1.2. Gestaltung der Elternarbeit:

- ❖ Eltern- Info Wand:

Hier erfahren die Eltern der Krippe sowie des Kindergartens Termine bzw. hängen manche Listen aus zum Eintragen.

- ❖ Elternbriefe:

Zu jedem Anlass bzw. zu jeder Feier gibt es Elternbriefe oder Einladungen.

- ❖ Elternbeirat:

In der Einrichtung wird jedes neue Krippen- und Kindergartenjahr ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat

besteht aus Elternteilen aus der Krippe, sowie aus dem Kindergarten. Er ist Sprachrohr und Ansprechpartner für Eltern und Pädagoginnen.

❖ Elternabende:

Es findet vor Beginn eines jeden neuen Krippenjahres ein allgemeiner Elternabend für die neuen Krippeneltern statt. Und weitere Elternabende werden mit dem Kindergarten gemeinsam zu unterschiedlichen Themen angeboten.

6.1.3. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Eltern haben die Möglichkeit Vorschläge für Elternabende und verschiedene Aktivitäten einzubringen.

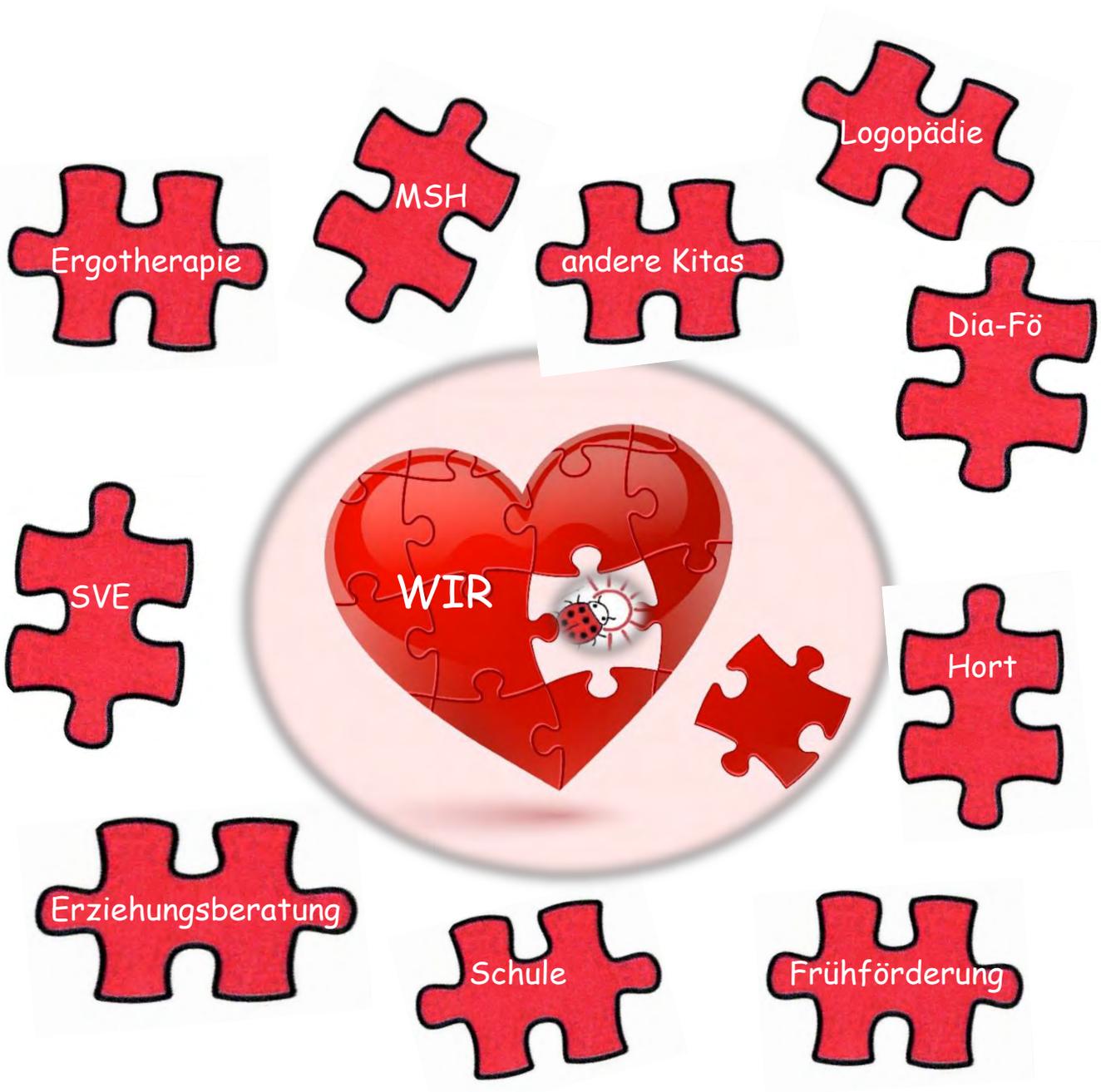
Nach Absprache mit dem Personal können Eltern einen Kindergartenvormittag durch Hospitation miterleben.

Jährlich findet eine pädagogische und organisatorische Bedarfsumfrage statt.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir haben per Gesetz den Auftrag, bei Verdacht auf Entwicklungsrisiken die Eltern zu informieren. Kinder entwickeln sich oft in sehr unterschiedlicher Weise. Verzögerungen in der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung gehören zu den heute häufigsten Erscheinungen. Wichtig ist davor nicht die Augen zu verschließen, sondern möglichst frühzeitig geeignete Lern- und Entwicklungshilfen anzunehmen, damit ihr Kind den Anschluss an seine Altersgenossen nicht verliert und am Lernen Freude hat.

Zusammenarbeit mit:



MSH - Mobile sonderpädagogische Hilfe

Dia-Fö - Sonderpädagogische Diagnose- und Förderklasse

SVE - Schulvorbereitende Einrichtung

6.3. Öffnung nach außen – unsere Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- ❖ Presse
- ❖ Aushänge
- ❖ Tag der offenen Tür
- ❖ Flyer
- ❖ Internetpräsenz
- ❖ Konzeption

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Durch Fortbildungen erhalten wir Mitarbeiterinnen neue Impulse und erfahren, eigenes Handeln kritisch zu überdenken. Das Fortbildungsprogramm ist sehr vielseitig. Wir wählen die Themen ei nach den Interessen der Kinder und pädagogischen Vorkenntnissen unter Berücksichtigung von organisatorischen Begebenheiten.

Unsere Einrichtung ermittelt regelmäßig die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen mit der Einrichtungsleitung und dem pädagogischen Angebot.

Die Ergebnisse von Befragungen werden im Team reflektiert und für die Weiterentwicklung der Einrichtung genutzt. Über einen Aushang erfahren die Eltern die Ergebnisse

Alle Mitarbeiter sind aktiv in einen systematischen Qualitätsentwicklungsprozess einbezogen. Der Prozess wird gegebenenfalls durch externe Fachkräfte unterstützt.

Die Zuständigkeiten für Aufgaben zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind klar geregelt (z.B. Leitung, Teammitglieder).

7.1.1. Teamstruktur

In regelmäßigen Klein- und Gesamtteams werden aktuelle Informationen, Termine und Feste besprochen.

Uns ist auch der Austausch über die Kinder wichtig, sowie kollegiale Beratung.

Aktuelle Situationen werden auch in kleinen Blitzrunden ausgetauscht. Ferner gibt es im Büro eine Infowand für alle Teammitglieder.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung

- ❖ Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung unserer Konzeption
- ❖ Aktualisierung der Internetpräsenz
- ❖ Überarbeitung und Ergänzung unserer Frage- und Entwicklungsbögen
- ❖ Betreuungsverträge aktualisieren

Quellenangaben:

- ❖ Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren (Verlag das Netz 2010)
- ❖ Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder (Verlag das Netz 2016)
- ❖ BEP - Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtung bis zur Einschulung (Beltz 2006)
- ❖ BayKiBiG - Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsrecht (Iboorberg 2014)



*Kinder sind wie Pflanzen.
Sie brauchen Wärme und Licht.
Kinder wollen wachsen und ohne Sonne geht das nicht.*



*Kinder sind wie Pflanzen,
wachsen nur, wenn man sie schützt.
Kinder können wachsen, wenn man sie dabei unterstützt.*

*Kinder sind wie Pflanzen,
sie brauchen Freiheit und Raum.
Kinder wollen wachsen, halt sie nicht zu sehr im Zaum!*

*Kinder sind wie Pflanzen,
sie brauchen Nahrung zum Gedeihn.
Kinder, die verkümmern, das können wir uns nicht verzeihn.*

*Kinder sind wie Pflanzen,
brauchen Liebe, brauchen Dich:
Sie brauchen nicht zu danken, ihr wachsen spricht für sich.*

Ursula Dillenburg Groß

